

Home-Schooling



Von den Auswirkungen der Covid-19-Pandemie sind natürlich nicht nur Berufstätige betroffen, auch SchülerInnen leiden unter der aktuellen Situation. Seit einigen Wochen sind die Schulen geschlossen, und sowohl Lehrkräfte als auch Schüler*innen müssen sich auf die Arbeit von zu Hause aus umstellen.

Der Unterricht findet nun online statt und die Aufgaben werden per Email geschickt. Doch dadurch entstehen neue Probleme und Ungleichheiten. Es wird deutlicher, dass selbst der Umgang mit der Covid-19-Pandemie eine Klassenfrage ist, denn vor allem einkommensschwächere Familien leiden unter den Maßnahmen.

Staatliche Hilfen, die zum Beispiel Selbständige oder gar Konzerne erhalten, sind hier nicht vorgesehen. Die Familien werden mit all ihren Problemen völlig allein gelassen.

Die Schulen setzen voraus, dass die Schüler*innen ein internetfähiges Gerät, wie einen Laptop oder einen PC, WLAN und einen ruhigen Arbeitsplatz zur Verfügung haben. Doch das ist noch lange kein Standard und viele Schüler*innen haben keinen PC oder müssen sich einen mit ihren Geschwistern teilen.

Gerade für Schüler*innen, die mit ihren

weiter auf Seite 2

Wir sind Schüler*innen, Azubis und Studierende, junge Arbeiter*innen und organisieren uns in der Sozialistischen Deutschen Arbeiterjugend (SDAJ).

Unser Ziel?

Eine Welt ohne Ausbeutung, Armut und Kriege. Eine Welt, in der wir uns keine Sorgen mehr darum machen müssen, woher wir das Geld für Nachhilfe nehmen sollen, ob wir eine Ausbildung bekommen oder wie wir unsere Miete bezahlen sollen. Eine Welt, in der unser Leben zählt und nicht die Profite. Falls du auch Lust hast dich zu organisieren schreib uns doch einfach auf

Instagram: @sdaj.wuppertal
oder per Mail: wuppertal@sdaj.org



Kontakt zur DKP Wuppertal

Informationen über Veranstaltungen
Programm und Treffs :

Gathe 55 , 42107 Wuppertal
Telefon 0202 / 456 458

Kontaktaufnahme bevorzugt
per eMail:

dkp_wuppertal@t-online.de

Hinweis:
Aufgrund der derzeitigen
Maßnahmen ist das Büro nicht
besetzt.
Auch finden keine
Veranstaltungen statt.



www.dkp-wuppertal.org

In dieser Ausgabe

Home Schooling	1
Corona-Krise contra Frauenrechte?	2
Corona bekämpfen - Ja Notstand - Nein	2
Tag der Arbeit: 1. Mai in Wuppertal	3
Kulturtipps Termine, Impressum	4

In der online Ausgabe:
Die revolutionären Gedanken
des Friedrich Engels

8. Mai Tag der Befreiung
Besuch der DKP Wuppertal
an den Gedenkstätten

Homeschooling, Fortsetzung von S.1

Familien in kleinen Wohnungen leben, die kein eigenes Zimmer, oder gar einen eigenen Arbeitsplatz haben, ist es unmöglich, ungestört und konzentriert zu arbeiten.

Dadurch entsteht ihnen ein großer Nachteil gegenüber SchülerInnen mit besseren Voraussetzungen. Zudem setzt Homeschooling überwiegend, insbesondere bei jüngeren Schüler*innen darauf, dass sie von ihren Eltern bei der Bearbeitung ihrer Aufgaben unterstützt werden.

Doch die Förderung der Schüler*innen hängt von den individuellen Ressourcen wie Zeit, Bildungs- und Finanzstand der Eltern ab. Alleinerziehende Eltern und berufstätige Elternpaare haben so kaum die Chance, ihre Kinder angemessen zu unterstützen.

In besser gestellten Familien mit einem höheren Einkommen ist die Unterstützung und Förderung des Kindes dagegen garantiert.

Auch die schulinterne und kostenlose Nachhilfe findet nicht mehr statt. Schüler*innen, die sich keine private Nachhilfe (die zurzeit auch online stattfindet) leisten können, haben wieder einmal große Nachteile gegenüber Schüler*innen aus wohlhabenderen Elternhäusern.

Allgemein zeigt sich also ganz klar, dass die Ungleichheit im Bildungssystem durch Homeschooling immer größer

wird, und vor allem die arbeitende Klasse im Nachteil ist. Einige Schüler*innen werden durch die unfairen Voraussetzungen, die sie nicht erfüllen können, abgehängt und haben so einen entscheidenden Nachteil.

Deshalb fordert die SDAJ Wuppertal

- dass die Aufgaben die zur Coronazeit zu Hause gemacht werden müssen, nicht in die Gesamtbewertung des Schuljahres einfließen dürfen, sondern den Lehrern dazu dienen den Kenntnisstand ihrer Schüler zu erfassen.

- dass sich die Schüler*innen neue Themen nicht alleine zu Hause aneignen müssen, sondern bereits erlernte Inhalte vertieft werden.

- dass alle zu Hause behandelten Themen intensiv nachbereitet werden.

- dass für alle Schüler*innen die gleichen Lernvoraussetzungen geschaffen werden müssen, insbesondere im digitalen Bereich

Um Chancengleichheit zu garantieren und Homeschooling gerecht zu gestalten, müssen die gleichen Bedingungen für alle gelten.

Auch unter der Covid-19-Pandemie geht unser Kampf für Gerechtigkeit (online) weiter, und wenn du Lust hast, bald auch mit deiner Unterstützung.

SDAJ Wuppertal

Corona-Krise contra Frauenrechte ?

Krisen verstärken alle existierenden Ungleichheiten in einer Gesellschaft, das trifft auch auf die derzeitige Corona Pandemie zu. Zu den benachteiligten Gruppen gehören weltweit die Mädchen und Frauen, die jetzt besonders von den gesundheitlichen und den längerfristigen ökonomischen Folgen der Krise betroffen sind.

Abgesehen davon, dass es hauptsächlich die Frauen sind, die in den systemrelevanten Berufen tätig sind, sind auch überwiegend sie es, die Probleme durch geschlossene Kitas und Schulen abfedern müssen. Sie leisten dreimal so viel unbezahlte Sorgearbeit wie Männer. Da Frauen sich vermehrt um Kranke kümmern, sei es beruflich oder unbezahlt innerhalb der Familie, sind sie dem Virus stärker ausgesetzt und tragen ein höheres Infektionsrisiko. Zusätzlich bringt diese Pflegebürde auch erhebliche psychische Belastungen mit sich. Während der häuslichen Pflege- bzw. Betreuungsarbeit können

Fortsetzung S. 4



Corona bekämpfen- Ja Notstand -Nein

Mit besonderen Angriffen auf die Versammlungsfreiheit tat sich das Wuppertaler Ordnungsamt in den letzten Wochen hervor:

Die Initiative „Seebrücke Wuppertal“ zeigte für den 18. April eine auf 15 Personen begrenzte Kundgebung zur Lage der Geflüchteten an den europäischen Außengrenzen an. Die Anmelder hatten dazu extra ein Schutzkonzept erarbeitet, das ausreichend Abstand zwischen Demonstrierenden und PassantInnen berücksichtigte. Die kommunale Behörde untersagte die Versammlung jedoch mit Verweis auf das Infektionsschutzgesetz. Erst nach einer Klage vor dem Verwaltungsgericht Düsseldorf, das der Initiative vollumfänglich Recht gab,

konnte die Protestaktion wie geplant durchgeführt werden.

Entgegen der eindeutigen Rechtsprechung des Verwaltungsgerichts und zwei ähnlicher Entscheidungen des Bundesverfassungsgerichts, untersagte das Ordnungsamt kurze Zeit später insgesamt vier Kundgebungen zum 1. Mai mit identischer Begründung. Letztendlich ließ erst die Drohung eines erneuten Gangs vor das Gericht die Stadtverwaltung einknicken, und die Kundgebungen anlässlich des Internationalen Kampftags der Arbeiterklasse konnten genehmigt durchgeführt werden.

Dass auf Grundlage des Infektionsschutzgesetzes eine schlichte Rechtsverordnung ausreicht, um die grundlegenden Rechte auf Freizügigkeit und

Versammlungsfreiheit auszuhebeln, ist erschreckend und einmalig in der Geschichte der Bundesrepublik.

Niemand bezweifelt, dass zur Eindämmung der Pandemie besondere Vorsicht und die Einschränkung von Kontakten notwendig ist. Allerdings ist gerade in diesen Zeiten eine kritische Öffentlichkeit wichtiger denn je.

Die massenhafte Einführung von Kurzarbeit, drohende Entlassungen und geplante Einsparungen im kommunalen Freizeit- und Kulturbereich können nicht unbeantwortet bleiben und bedürfen des Protestes auf der Straße.

Die DKP Wuppertal fordert die Stadt auf, zukünftig ohne Schikanen das Grundrecht auf Versammlungsfreiheit anzuerkennen anstatt weiterhin dem notwendigen Protest Steine in den Weg zu legen.

S.W.

Raus auf die Straße - zum 1. Mai



Es war nicht – wie in diesen außergewöhnlichen Zeiten – ein virtueller 1. Mai per WhatsApp oder Stream, sondern eine wirklich reale Veranstaltung mit verschiedenen Kundgebungen:

Fahrradaktion durch die Talsohle, ein Aktionsbündnis gegen TTIP auf dem Laurentiusplatz und zum Abschluß wurden von der DKP und der SDAJ zu Ehren Friedrich Engels im Engelsgarten Nelken am Engelsdenkmal niedergelegt.

Normalerweise braucht es zwei bis drei Wochen der Vorbereitung, doch dieses Mal hat die Stadt Wuppertal zwei Tage zuvor die Veranstaltungen mit maximal 50 Teilnehmern zu den üblichen Bedingungen (Abstand und Vermummungsgebot) gestattet.

So ist es auch uns, den Genossinnen und Genossen von DKP und SDAJ gelungen, kurzfristig zu mobilisieren und teilzunehmen.

Das Wetter hatte ebenfalls erfreulicherweise mitgespielt, so war es uns möglich, an Veranstaltungen teilzunehmen und auch Flagge zu zeigen – selbst aus Dachfenstern heraus.



1. Mai Tag der Arbeit



Video zu den Veranstaltungen der DKP zum 1. Mai:
QR-Code scannen oder
untenstehenden Link eintippen
<https://youtu.be/hU0pFNptDPg>

Kulturipp

Corona-Krise contra
Frauenrechte ?
Fortsetzung v. Seite 2



Dota - Kaléko

Den Berliner Wortwitz hat Dota Kehr, Frontfrau der Band "Dota", mit der deutschsprachigen jüdischen Dichterin Mascha Kaléko (1907-1975) gemein.

14 einfühlsam vertonte Gedichte Kalékos befinden sich auf der aktuellen LP/CD der Berliner Band.

Etlliche Duettpartner hat sie sich dazu geholt. Zu hören sind z.B.: Hannes Wader, Konstantin Wecker, Max Prosa sowie Francesco Wilking (Sänger der Band: Höchste Eisenbahn).

Die Musik klingt akustischer als auf den vorherigen Alben der Musikerin, der Sound der 20er Jahre lässt sich heraushören. Janis Görlich bereichert das Album bei einigen Stücken mit jazzigen Tönen. Es ist eine mutige, rundum gelungene LP/CD.



Wem die Band bisher unbekannt war, der höre doch mal in Songs der vorherigen

Alben rein, z.B.: „Raketenstart“ und „Grenzen“. Übrigens: Dota Kehr spielte 2016 auf dem UZ-Pressesfest der DKP in Dortmund.

die betroffenen Frauen nicht mehr in vollem Umfang einer bezahlten Arbeit nachgehen, was unmittelbar und langfristig erhebliche ökonomische Konsequenzen haben kann. Zudem haben häusliche Gewalt gegen Frauen und Kinder in der Coronakrise zugenommen.

Die Diskriminierung von Frauen treibt in dieser Zeit auch seltsame Blüten. So schlug z.B der japanische Bürgermeister von Osaka vor, nur noch Männer einkaufen zu lassen, weil Frauen zu lange brauchen, da sie sich viel umsehen und oft zögern.

Der Frauenfußball ist nach Aussagen der niederländischen Fußballgewerkschaft durch Corona besonders gefährdet. Ohne Unterstützung könne die Situation aber existentiell bedrohlich für den Frauenfußball werden.

In Polen sind Schwangerschaftsabbrüche fast nicht möglich und sollen noch weiter erschwert werden. Frauen in Notlagen können sich aufgrund der geschlossenen Grenzen auch keine Hilfe im Ausland holen

Die Liste der Ungerechtigkeiten ist noch wesentlich länger.

Die DKP fordert die Regierungen weltweit auf, die Pandemie angemessen zu bekämpfen und die Rechte der Frauen konsequent zu wahren, zu verankern und gesetzlich festzulegen.

Anzeige



WupperReport **DKP**
online

www.dkp-wuppertal.org

Erstmalig haben wir eine erweiterte Ausgabe Online.

Auf unserer Webseite findet Ihr weitere Artikel:

- Die Revolutionären Gedanken des Friedrich Engels, 2. Teil

- Eindrücke vom 8. Mai, dem Tag der Befreiung.

- ebenfalls sind die in dieser Ausgabe vorgestellten Videos auf unserer Webseite verlinkt.

Impressum

Herausgeber: DKP Wuppertal

V.i.S.d.P.: Jürgen Köster,

Gathe 55, 42107 Wuppertal

Tel.: 0202-456458 Mail:

dkp_wuppertal@t-online.de

Druck: Wupperdruck e.K., Wuppertal

Termine

Roter Stammtisch

STAMMTISCH DER DKP
WUPPERTAL

**Aufgrund der Maßnahmen muss
auch unser Roter Stammtisch
bis auf weiteres ausfallen.**

**Wenn sich die Situation wieder
normalisiert hat, laden wir Euch
dazu ein und freuen
uns auf Euer Erscheinen.**



<https://youtu.be/NgiBD9sCSPI>

Spasibo - Danke an die Rote Armee und die Sowjetunion

für die Befreiung vom Faschismus und damit dem Ende des 2. Weltkrieges am 8. Mai 1945
Hunderte Genossinnen und Genossen, Freundinnen und Freunde sagen "Danke" in verschiedenen Aktionen, Kranzniederlegungen und Kundgebungen in verschiedenen Städten und Orten in ganz Deutschland.



200. Geburtstag Die revolutionären Gedanken des Friedrich Engels

2. Teil

Liebe Leser*innen unseres Wupperreports!

Bevor wir uns, wie im 1. Teil angekündigt, mit der Zeit von Friedrich Engels in Berlin beschäftigen, müssen wir aber noch zu seiner Zeit in Bremen zurückkehren und unsere Leser*innen mit einem Problem bekanntmachen, das den jungen Engels unglaublich beschäftigte und das für die Ausarbeitung und Festigung seiner lebenslangen Überzeugungen entscheidende Bedeutung erlangte. Es ging dabei um den Widerstreit zwischen Religion und Wissenschaft.

Die vielseitigen sportlichen, musischen und sprachlichen Interessen des achtzehnjährigen kaufmännischen Lehrlings und seine Arbeit wurden jedoch im Frühjahr 1839 mehr und mehr von seelischen und weltanschaulichen Konflikten überschattet, in die er durch seine Parteinahme für die fortschrittlichen Ideen der Zeit geraten war.

Er selber beschreibt seine Situation in einem Brief an seine Freunde so: „Ich kann des Nachts nicht schlafen vor lauter Ideen des Jahrhunderts, wenn ich an der Post stehe und auf das preußische Wappen blicke, packt mich der Geist der Freiheit; jedesmal, wenn ich in ein Journal sehe, spüre ich darin nach Fortschritten der Freiheit...in meine Poemata schleichen sie sich und verspotten die Obskuranten in Mönchskapuze und im Hermelin.“



Die Verzweiflung ist nicht verwunderlich, denn an der Spitze der politischen und geistigen Reaktion stand Preußen mit seinem König Friedrich Wilhelm III. Er setzte rücksichtslos Justiz und selbst Militär ein, um dem Fortschritt Einhalt zu gebieten und die Wissenschaft der Religion, die Vernunft dem Buchstabenglauben unterzuordnen. Der achtzehnjährige Friedrich durchlebte qualvolle Wochen.

Er beschreibt seine Situation in einem weiteren Brief an seine Freunde so: „Ich bete täglich, ja fast den ganzen Tag um Wahrheit, habe es getan, sobald ich anfang

zu zweifeln, und komme doch nicht zu eurem (!) Glauben zurück...Ich forsche nach Wahrheit, wo ich nur Hoffnung habe, einen Schatten von ihr zu finden; ich kann eure (!) Wahrheit nicht als die ewige anerkennen.“

Im Frühjahr 1839 rechnete er in seinen „Briefen aus dem Wuppertal“, den wir im Teil 1 ausführlich zitiert haben, mit dem Pietismus in seiner Heimat ab!

Er war sich bewusst, dass er damit die religiöse Ideologie überhaupt traf und so der Sache des Fortschritts einen Dienst erwies.

„Dennoch hatte er sich damit mit dem christlichen Glauben prinzipiell noch nicht auseinandergesetzt“, bemerkt sein Biograf Heinrich Gemkow. Dennoch wurde der ideologische Kampf gegen die herrschende Religion zu einer Form des politischen Kampfes gegen die



Friedrich Engels in Zürich

Friedrich Engels Forts.

Feudalklasse und bahnte den Weg für eine bürgerliche Umgestaltung Deutschlands.

Für den achtzehnjährigen suchenden und von Zweifeln geplagten Friedrich erlangte in dieser Zeit das Werk „Das Leben Jesu, kritisch bearbeitet“ des Schriftstellers, Philosophen und Theologen David Friedrich Strauß (1808 – 1874) Bedeutung. Das Werk erschien in den Jahren 1835-1836, erregte ein ungeheures Aufsehen und gelangte so in die Hände von Friedrich Engels.

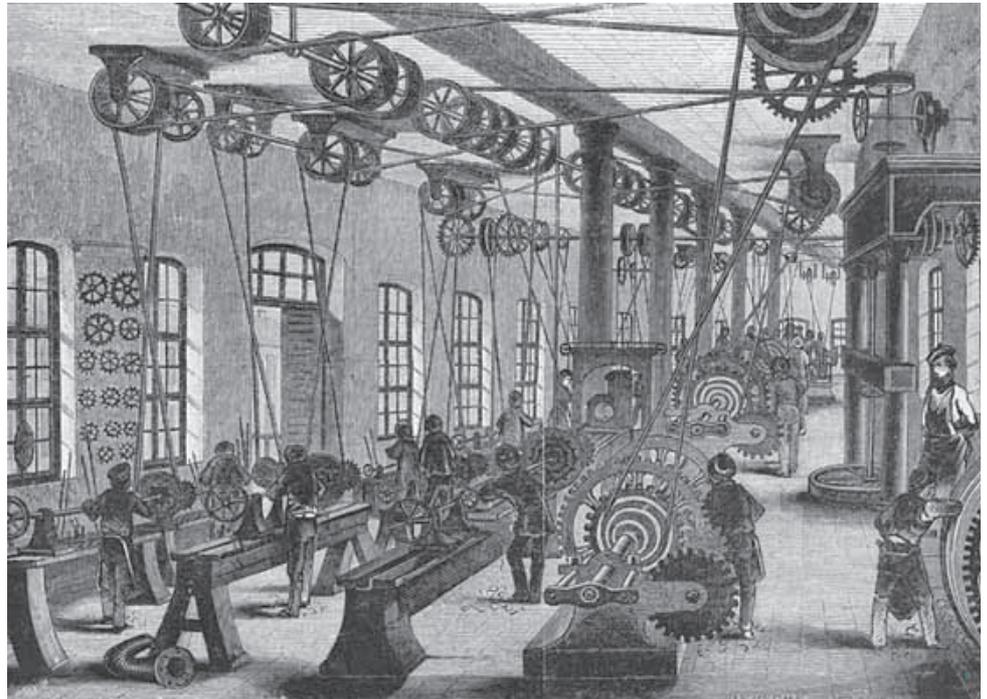
In einem seiner Briefe an seine Freunde schreibt er begeistert:

„Von Strauß habe ich Waffen, Schild und Helm, jetzt bin ich sicher: kommt nur her, und ich will euch kloppen trotz eurer Theologie, dass ihr nicht wissen sollt, wohin flüchten. Ja, Guillermo, jacta est alea (Wilhelm, der Würfel ist gefallen), ich bin Straußianer, ich, ein armseliger Poete, verkriech mich unter die Fittiche des genialen David Friedrich Strauß.“

Eine noch größere Bedeutung erlangte für ihn die Schrift „Das Wesen des Christentums“ des Philosophen und Anthropologen Ludwig Feuerbach (1804 – 1872). Seine 1841 bei Otto Wigand in Leipzig erschienene Religions- und Idealismuskritik hatte nicht nur bedeutenden Einfluss auf die Bewegung des Vormärz, sondern auch für den jungen suchenden Friedrich Engels!

(Das Buch gibt es sogar als preiswertes Bändchen bei Reclam.)

Einige der Kerngedanken lauten bei Feuerbach: „Die Wesen, anderer, höherer Art (Gemeint sind damit Götter D.K.), die sich der Mensch vorstellt, sind immer mit Wesensbestimmungen ausgestattet, die er aus seinem eigenen Wesen schöpft, Bestimmungen, in denen er nur sich selbst abbildet...Wie der Mensch denkt,



Kinderarbeit in den Fabriken

wie er gesinnt ist, so ist sein Gott. Die Erkenntnis Gottes ist deshalb die Selbsterkenntnis des Menschen. Der Mensch ist sich dessen jedoch nicht bewußt.“

Karl Marx hat diese Gedanken Feuerbachs um die Jahreswende 1843/1844 in seiner Schrift „Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie - Einleitung“ (MEW, Band 1, S. 378 ff.) aufgegriffen und in der gleichen Ausgabe der „Deutsch-Französischen Jahrbücher“ in dem Engels den Artikel „Umriss zu einer Kritik der Nationalökonomie“ veröffentlichte, schärfer so formuliert:



Georg Wilhelm Friedrich Hegel

„...die Kritik der Religion ist die Voraussetzung aller Kritik...Das Fundament der irreligiösen Kritik ist: Der Mensch macht die Religion, die Religion macht nicht den Menschen...Die Religion ist die allgemeine Theorie dieser Welt, ihr enzyklopädisches Kompendium, ihre Logik in populärer Form, ihr spiritualistischer Point-d'honneur (Ehrenpunkt), ihr Enthusiasmus, ihre moralische Sanktion, ihre feierliche Ergänzung, ihr allgemeiner Trost- und Rechtfertigungsgrund...“

Das religiöse Elend ist in einem der Ausdruck des wirklichen Elends und in einem die Protestation gegen das wirkliche Elend.“

Und er fügt dem den Satz an, der immer bewusst oder unbewusst falsch zitiert wird an. Deswegen hier der Wortlaut des Satzes wie er wirklich lautet und nachgeprüft werden kann:

„Die Religion ist der Seufzer der bedrängten Kreatur, das Gemüt einer herzlosen Welt, wie sie der Geist geistloser Zustände ist. Sie ist das Opium des Volks.“

Die Kardinalfrage, die Engels angesichts solcher Gedanken bewegte, lautete: Ist es möglich, den biblischen Glauben mit der Vernunft, mit Philosophie und Naturwissen-

Friedrich Engels Forts.

schaften in Übereinstimmung zu bringen?

Er kommt zu dem Schluss: Stichhaltige, beweiskräftige Begründungen vermöge der religiöse Glaube nicht zu geben. Er sei ohne festen Grund, voller Widersprüche, alogisch und mit der Vernunft wie mit der Wissenschaft überhaupt unvereinbar.

Damit war ein überzeugter Atheist geboren!

Und wie ging es weiter? Befreit von seinen religiösen Konflikten, verlor Engels sehr schnell das Interesse an theologischen Disputen mit seinen Freunden und wandte sich von Strauß, von und mit Feuerbach der Hegelschen Philosophie zu.

Darüber wird im Zusammenhang seiner Berliner Studien zu reden sein, die damit im Teil 3 behandelt werden sollen.

Die Literatur war und blieb unterdessen für Engels weiterhin eine ideologische Waffe ersten Ranges. Sie hatte den Interessen des Volkes zu dienen, ihr fiel es zu, das Volk aufzurütteln, ihm seine Feinde wie auch die Gerechtigkeit seines eigenen Kampfes gegen die Reaktion vor Augen zu führen.

Ein Blick auf seine Literatur aus dieser Zeit offenbart: Er glaubte an die revolutionäre Kraft des Volkes.

Das Volk war für ihn die entscheidende Kraft im Kampf gegen die feudale Reaktion. Nicht liberale Bittstellerei, sondern nur mit revolutionären Aktionen konnte dieses Ziel erreicht werden. Aus diesem Grunde erwartete Engels „bloß von dem Fürsten etwas Gutes, dem die Ohrfeigen seines Volkes um den Kopf schwirrten und dessen Palastfenster von den Steinwürfen der Revolution zerschmettert werden“.

Ende März 1841 verließ Engels Bremen. Zweieinhalb Jahre hatte er hier verbracht. Nun kehrte er nach Barmen zu seiner Familie zurück. Von seinen Gedanken und

Erwartungen spricht das Gedicht „Nachtfahrt“ von Friedrich Oswald, das er im „Deutschen Courier“ Nr. 1 vom 3. Januar 1841 veröffentlichte. Er dichtete:

Ich fuhr bei dunkler Nacht allein im Wagen
In einem deutschen Land, das ihr kennt,
Wo rings, zu Boden von der Macht geschlagen,
Manch Mannesherz im heißen Zorn entbrennet;



Im Zorne, daß die Freiheit, die errungen
Mit saurer Müh', in ruhelosem Wachen,
Vertrieben ward, und nun von feigen Zungen
Verspottet wird, verhöhnt mit Schimpf und Lachen.

Ein dichter Nebel deckte Heid' und Fluren,
Nur selten, daß des Windes Stöße trafen
Die Pappeln, die aus ihrem Schlumfer fuhren
Erschreckt, um eilig wieder einzuschlafen.

Doch hell die Luft; Damokles' Schwerte gleichend,
Hängt über jeder Stadt, dahin ich eile,
Des Mondes scharfe Sichel – fernhinreichend
Ist Königszorn, und trifft in kurzer Weile!

Und um des Wagens Räder springend bellen
Die Hunde auf zu mir; sind sie erbittert,
Verwandt der Hauptstadt feigen Schreibgesellen,

Weil meinen freien Geist sie ausgewittert?

Was kümmern die mich? tief gedrückt ins Kissen,
Leb' ich in Zukunftsträumen, freien, dreisten:
Laßt euch nicht irremachen, denn wir wissen,
Wenn nah der Morgen, drückt der Alp am meisten!

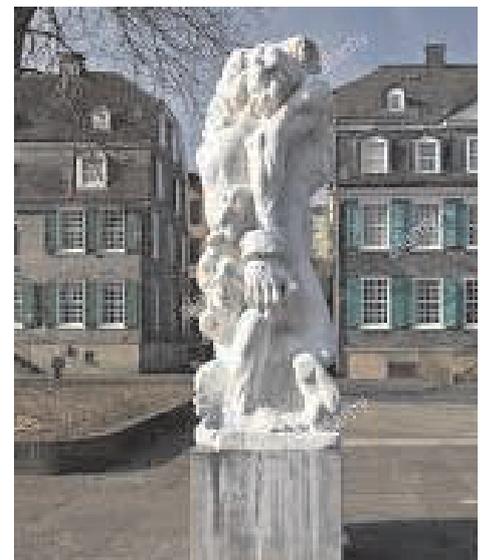
Und ja, der Morgen ist herbeigekommen,
Sein Stern flammt vor ihm her, den Weg bereitend,
Der Freiheit Glocken wecken alle Frommen,
Nun nicht mehr Sturm, nein, heitern Frieden läutend!

Des Geistes Baum mit Wurzelarmen preßte
Den Rest der abgestorb'nen Zeit zu Trümmern,
Und über alle Welt streu'n seine Äste
Die Blüten aus, die ewig golden schimmern!

So schlief ich ein; und morgens drauf erwachend,
Sah' ich die Erde selig, lichtumfangen,
Und vor mir Stüves Stadt, umglänzt und lachend,
Der Freiheit Stadt, im Morgenlichte prangen.

In Teil 3 :

Engels Studienzeit in Berlin



Tag der Befreiung vom Faschismus DKP Wuppertal zum 8. Mai 2020



Auf drei Wuppertaler Friedhöfen hat am 8. Mai eine Gruppe Genossinnen und Genossen der SDAJ und DKP Blumen abgelegt.

Zuerst waren wir am Uellendahler Friedhof.

Hier befinden sich die Grabstätten von 228 sowjetischen Opfern des Zweiten Weltkriegs.

Gedenkrede zum 8. Mai:

Liebe Genossinnen und Genossen,

am 8. Mai 1945 endete der Zweite Weltkrieg mit der bedingungslosen

Kapitulation der Wehrmacht und der Einstellung beinahe aller Kampfhandlungen in Europa. Der Sieg über den Hitlerfaschismus wurde erst durch den Mut und die Entbehrungen der Roten Armee möglich.

Die Sowjetunion und ihre Rote Armee stellten sich einem übermächtigen Feind. Sie beklagten am Ende des Krieges mehr als 27 Millionen Tote, Rotarmisten und Zivilisten. Die Sowjetunion war in großen Teilen zerstört, die Faschisten praktizierten eine Politik der verbrannten Erde,



verschleppten unzählige Menschen als Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter.

Mitglieder und Funktionäre der Kommunistischen Partei wurden massenhaft erschossen; Wehrmacht, Waffen-SS und SS brachen millionenfach das Völkerrecht.

In Wuppertal wurden während des Zweiten Weltkriegs bis zu 30.000 Kriegsgefangene in lokalen Firmen als Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter ausgebeutet. Auf diesem

Fortsetzung Seite 9

Fortsetzung Gedenkrede

Friedhof ruhen 184 Bürgerinnen und Bürger der Sowjetunion, die zwischen 1941 und 1945 in den faschistischen Gefängnissen umgekommen sind. Ihr Schicksal soll uns erinnern und mahnen. Ohne den Anteil der anderen Alliierten im Kampf gegen den Faschismus schmälern zu wollen, stellen wir fest:

Ohne die Sowjetunion und die Rote Armee hätte es die Befreiung vom Faschismus nicht gegeben. Deshalb gilt unser Dank der Roten Armee, den Völkern der Sowjetunion und der Kommunistischen Partei der Sowjetunion (KPdSU).

Heute, 75 Jahre nach der Befreiung, ist der Frieden mit Russland massiv gefährdet. Deutschland sucht die direkte Konfrontation mit seinen damaligen Befreier. Mit Defender 2020 sollte ein NATO-Kriegsmanöver mit 37.000 Soldaten und Kriegsgerät direkt an der russischen Grenze stattfinden. Dies wurde nur aufgrund der Corona-Pandemie ausgesetzt.

Damit ist das Manöver nicht vom Tisch. Es soll künftig jährlich im Wechsel mit „Defender Pacific“ stattfinden, das sich direkt gegen die VR China richtet. Diese Planungen machen deutlich, dass sich

Fortsetzung Seite 10



Danach besuchten wir die Gedenkstätte von Kindern von NS-Zwangsarbeiterinnen am Friedhof Wichlinghausen. Hier stehen 26 Stelen mit den Namen der verstorbenen Kinder.



Fortsetzung Gedenkrede

Deutschland, die USA und die NATO auf den Krieg gegen Russland und China vorbereiten.

Private und staatliche Medien begleiten die Aggression seit Jahren propagandistisch.

Die Leidtragenden einer militärischen Auseinandersetzung werden nicht etwa die sein, die einen Krieg anzetteln, sondern – wie in allen Kriegen – die Arbeiterklasse, die sogenannten „kleinen Leute“.

Schon jetzt verhindert die

Hochrüstung notwendige Investitionen vor allem in wirtschaftlich stark gebeutelten Regionen wie dem Ruhrgebiet oder dem Osten unseres Landes, sowie in das Gesundheits- und Bildungssystem.

Die daraus resultierende Perspektivlosigkeit treibt viele junge Menschen in die Bundeswehr. Diese jungen Menschen führen die Kriege für diejenigen, denen sie ihre Perspektivlosigkeit zu verdanken haben.

Sie sind das Kanonenfutter für die Kriege des deutschen Imperialismus und seiner

transatlantischen Verbündeten. 75 Jahre nach der Befreiung vom Hitlerfaschismus – am 8. Mai 2020 – sagen wir:

Schluss mit der deutschen Kriegspolitik im Rahmen der US-geführten NATO, der EU und mit eigenständigen Auslandseinsätzen der Bundeswehr. Von deutschem Boden darf nie wieder Krieg ausgehen!

Wir fordern:

Weg mit dem 2-Prozent-Ziel!

Raus aus der NATO!

Frieden mit Russland!

Nie wieder Faschismus!

Se.W.



Zum Abschluss legten wir am Friedhof Norrenberg Blumen nieder. Hier befindet sich die Grabstätte für 184 sowjetische Bürger, die in faschistischen Gefängnissen 1942-45 umgekommen sind. Ein Genosse hielt eine kurze Rede, erinnerte an den Beitrag der roten Armee zur Befreiung Deutschlands vom Faschismus, forderte Frieden mit Russland und ein Ende deutscher bewaffneter Bundeswehreinmärsche in aller Welt.

